

## Manuskript

# Beitrag: Berufsschulsterben auf dem Land – Handwerk ohne Nachwuchs

**Sendung vom 5. Juni 2018**

von Werner Doyé und Jonas Helm

### **Anmoderation:**

"Berufliche Ausbildung ist eine der Stärken, die wir in Deutschland haben, für die wir bewundert werden", meinte kürzlich der Bundespräsident. Nur könnte die Stärke bald schwinden - und die Bewunderung, die war dann mal. Denn es gibt immer weniger Berufsschüler, und immer mehr Berufsschulen müssen schließen, vor allem auf dem Land. Dort werden deshalb die Wege für die übrigen Lehrlinge immer länger. Die wandern dann oft ab, den Handwerksbetrieben vor Ort fehlt der Nachwuchs, und von den warmen Worten der Politik kann sich niemand etwas kaufen – weder Lehrlinge noch Meister und auch die Kunden nicht. Werner Doyé und Jonas Helm über das Berufsschulsterben auf dem Land.

### **Text:**

An der Kreissäge arbeiten, für Tim Scherzer ist Tischler ein Traumberuf, vergangenen September hat er seine Ausbildung begonnen.

### ***O-Ton Tim Scherzer, Tischler-Azubi:***

***Ich wollte schon immer Tischler werden. Also, ich habe von klein an schon Sachen zuhause gebaut, für meine Eltern Geschenke gebastelt, alles Mögliche, mir macht das einfach Spaß.***

In einer großen Schreinerei auf Rügen erlernt der 17-Jährige das praktische Handwerk. Doch zur dualen Ausbildung, für die sich Deutschland in aller Welt rühmt, gehört auch die Theorie – das Lernen an der Berufsschule. Und hier beginnt das Problem.

Bahnhof Samtens auf Rügen. Kurz vor halb sechs Uhr morgens - Tim an einem ganz normalen Berufsschultag. Aufgestanden ist er um halb fünf, nun geht es von Samtens zunächst mit dem Zug nach Stralsund. Dort hat er einen kurzen Aufenthalt, ehe es weiter geht nach Züssow. Hier wartet bereits der nächste Zug, um halb

acht erreicht Tim Wolgast Hafen. Er muss sich beeilen, zu Fuß in 20 Minuten zur Berufsschule. Zweieinhalb Stunden jeden Morgen - und nachmittags die gleiche Strecke zurück.

**O-Ton Tim Scherzer, Tischler-Azubi:**

***Ja, es gibt Probleme, wenn einem die Schule so weit entfernt gelegt wird, dass man sich überlegt, da nicht mehr hinzuwollen, weil man halt so weit fahren muss.***

Bis vergangenes Jahr hätte Tim noch im 40 Minuten entfernten Sassnitz auf Rügen zur Schule gehen können. Doch dort wurde im Sommer keine neue Tischlerklasse eingerichtet. Nachfrage bei der Kultusministerin:

**O-Ton Birgit Hesse, SPD, Kultusministerin Mecklenburg-Vorpommern:**

***Diese beiden Standorte, Wolgast und Sassnitz, sind eben Randstandorte, die zwar wichtig sind für die Region, das sehe ich auch so. Aber wir mussten halt auch gemeinsam gucken, damit überhaupt ein Standort erhalten bleibt. Ich kann keine Klassen bilden, wo ich beispielsweise nur drei, vier Schülerinnen und Schüler habe. Das ist schlichtweg einfach nicht abzudecken mit den Lehrerinnen und Lehrern an den beruflichen Schulen.***

**O-Ton Frontal 21:**

***Aber in Sassnitz wären es immerhin noch 13 gewesen und trotzdem ist die Klasse dicht gemacht worden.***

**O-Ton Birgit Hesse, SPD, Kultusministerin Mecklenburg-Vorpommern:**

***Auch 13 Schüler ist wenig.***

Dass Klassen mit 13 Schülern das Land viel Geld kosten, verstehen die Tischler auf Rügen durchaus. Doch nun haben sie das Problem: Tischlermeister Eric Koepke, bei dem Tim seine Ausbildung macht, hatte vergangenes Jahr noch 50 Bewerbungen auf eine Lehrstelle, nach der Schließung der Klasse in Sassnitz hat er noch sieben.

**O-Ton Eric Koepke, Tischlermeister:**

***Von diesen sieben Bewerbungen sind jetzt drei für mich nicht so interessant. Und drei davon haben abgesagt, Wolgast ist unwirtschaftlich für uns, das können wir uns nicht leisten. Ich habe keinen Nachwuchs. Ich weiß nicht, wie es in zehn Jahren aussieht, ob ich überhaupt noch einen Lehrling habe.***

Fachkräftemangel auf dem Land. Der werde sich weiter verschärfen, sagt Tischler Koepke. Eine Befürchtung, die Berufsschullehrer teilen - nicht nur für Rügen, sondern bundesweit.

**O-Ton Eugen Straubinger, Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung:**

**Wenn die Klasse nicht mehr rentabel ist und die ist nicht mehr rentabel, wenn sie unter 16 Schüler fällt, muss man da natürlich sicherlich auch von der Politik aus wirtschaftlich denken, aber nicht so, dass dann der ländliche Raum total ausblutet.**

Doch genau dies geschieht in strukturschwachen Regionen - trotz aller Versprechen der Politik.

**O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin:**

**Auf der einen Seite wollen wir ein Förderprogramm für alle strukturschwachen Regionen Deutschlands entwickeln.**

**O-Ton Manuela Schwesig, SPD, Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern:**

**Ein regionale Strukturförderung, die insbesondere schwächere Regionen in Ost und West fördert.**

**O-Ton Horst Seehofer, CSU, Bundesinnenminister:**

**Das ist der Auftrag, diese Regionen zu stabilisieren.**

Annett Zoglauer-Schmider betreibt einen Gasthof in Falkenstein im Vogtland und sucht aktuell einen Lehrling. Bislang vergeblich.

**O-Ton Annett Zoglauer-Schmider, Gastronomin:**

**Die jungen Leute fehlen halt hier und die müssen wir halt versuchen, wieder hier in die Region zu bekommen oder zu halten. Und dafür sind wir und deshalb brauchen wir die Berufsschule, das wir unsere jungen Leute hierbehalten und nicht verlieren an Großstädte.**

Auch in Falkenstein sinken die Schülerzahlen an der Berufsschule. Klassen werden geschlossen, vor kurzem erst das dritte Lehrjahr Gastronomie. Auszubildende wandern ab oder suchen sich andere Berufe. Die Folge: Die Zahl der Schüler sinkt noch weiter.

**O-Ton Michael Lienemann, Friseur:**

**Wenn die auszubildenden Kellner, Köche, Friseure alle in weit weg liegenden Städten lernen müssen, dann suchen sie sich auch ihre Lehrstellen dort und das geht dann der Region richtig schwer ans Zeug.**

In der Fußgängerzone, in der das Friseurgeschäft Lienemann liegt, ist es mittags schon leer. Längst haben viele Läden für immer geschlossen.

**O-Ton Michael Lienemann, Friseur:**

**In den ländlichen Gebieten, wenn die Zahlen immer mehr**

***sinken, dann muss man auch, ich will nicht sagen mit Gewalt, aber versuchen, 'ne Möglichkeit zu finden, den Berufsschulbetrieb weiter zu erhalten, auch wenn es Geld kostet. Dann ist es eben eine Investition in die Regionen.***

Eine Zukunft in Falkenstein? Schon heute können sich das viele junge Menschen nur schwer vorstellen.

Bessere Perspektiven in der Heimat, die hat kürzlich auch der Bundespräsident gefordert. Frank-Walter Steinmeier traf als Schirmherr der Woche der beruflichen Bildung Ausbilder, Lehrlinge und Verbände.

***O-Ton Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident:  
Wir wollen eben auch in Deutschland keinen Zwang zum Wegziehen, nur weil keine Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen in der Nähe sind. Wir wollen, dass junge Menschen sagen können: Ja, ich habe mit meinem Beruf eine Zukunft, auch in meiner Region.***

Auf eine solche Zukunft hofft auch Kevin Bitterlich. Er lernt Koch im oberfränkischen Bad Steben, Bayern. Wenn er zur Berufsschule muss, setzt sich der 19-Jährige morgens ins Auto und macht sich auf den Weg nach Pegnitz ins Internat. Zuerst sammelt er in Bad Steben noch einen Kollegen ein, fährt dann einen Schlenker über Hof, wo eine weitere Mitschülerin zusteigt. Die Fahrgemeinschaft drückt die Kosten. Dennoch bleibt die Ausbildung ein kostspieliges Vergnügen.

***O-Ton Kevin Bitterlich, Koch-Azubi:  
Also, als allererstes ist es natürlich der Sprit dahin, da braucht man auch nicht unbedingt grad wenig. Dann sind es die Internatskosten, wir zahlen 5,10 Euro pro Tag, den Rest übernimmt der Staat. Es kommt halt auch darauf an, wie lange wir in der Schule sind. Wir hatten auch schon drei Wochen. Das sind dann halt natürlich Kosten, die hauen ganz schön rein.***

Selbst im reichen Bayern können Wege und Kosten also zum Problem für die Lehrlinge werden. Auch hier Nachfrage beim Kultusminister:

***O-Ton Bernd Sibler, CSU, Kultusminister Bayern:  
Das Ganze muss natürlich von den Entfernungen einigermaßen in der Waage sein. Es ist vollkommen klar, dass Entfernung zum Ausbildungsort eine gewisse Rolle spielt. Wir müssen aber auch sehen, dass nicht jeder Standort alles anbieten kann.***

***O-Ton Frontal 21:  
Können Sie sagen, wo da die Grenze liegt?***

**O-Ton Bernd Sibler, CSU, Kultusminister Bayern:**  
**Es gibt keine fest definierte Grenze, aber der Freistaat Bayern unterstützt dann eben auch die Anfahrt, eventuell auch die Heimunterbringung, auch finanziell. Das ist also auch hier ein wichtiger Ausgleich seitens der öffentlichen Hand, um sicherzustellen, dass die Chancengleichheit einigermaßen gegeben ist.**

Chancengleichheit – allerdings nur für die bayerischen Landeskinder.

**O-Ton Kevin Bitterlich, Koch-Azubi:**  
**Unsere Schule hat ja noch Schüler aus ganz Deutschland, die müssen dann aber den vollen Preis zahlen. Also, nur die, die ihren Wohnsitz in Bayern haben, die kriegen dann den Zuschuss vom Staat.**

Die Bundesländer suchen von Bayern bis Mecklenburg nach jeweils eigenen Lösungen. Gemeinsam hoffen sie allerdings auf die Segnungen der Digitalisierung.

**O-Ton Bernd Sibler, CSU, Kultusminister Bayern:**  
**Wir sind in vielen Bereichen dabei, auch Online-Angebote zu bieten und das kann auch natürlich ein wichtiger Schritt bei der dezentralen Beschulung sein, um bestimmte Angebote auch mit Online-Kursen mit anzubieten.**

**O-Ton Birgit Hesse, SPD, Kultusministerin Mecklenburg-Vorpommern:**  
**Klar, Digitalisierung kann uns da helfen. Wir haben ja auch die KMK-Strategie: Digitale Bildung. Da sind wir ja in den Startlöchern als Länder und warten jetzt auf die entsprechenden Bundesverhandlungen.**

Doch bisher steht nicht fest, wie viel Geld der Bund geben wird und auch nicht wofür. Und die Tischler auf Rügen befürchten ohnehin, dass damit eher von ihren derzeitigen Problemen abgelenkt werden wird.

**O-Ton Arne Schwanbeck, Obermeister Tischlerinnung Rügen:**  
**Es ist bequemer, irgendwie irgendwelche iPads oder Tablets an Berufsschulen, sag ich mal, medienwirksam einzusetzen, als irgendwo eine Berufsschulklasse oder eine Berufsschule zu erhalten.**

Und so bleibt für Lehrlinge wie Kevin Bitterlich nur die Hoffnung, dass die Wege zur Berufsschule nicht noch weiter werden. Vor einiger Zeit stand in der Lokalzeitung, die Berufsschule in Pegnitz werde geschlossen. Aktuell sind diese Pläne vom Tisch, die Verunsicherung aber bleibt.

**O-Ton Kevin Bitterlich, Koch-Azubi:**

***Wenn die Schule wirklich zumachen sollte, müsste ich mir wirklich überlegen, ob ich den Beruf so weiter ausüben möchte, weil einfach diese Ungewissheit wäre in dem Moment zu viel, sage ich mal, dass ich dann schon überlege, einen anderen Beruf erst mal auszuüben.***

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.